

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER

Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey - Augsburg

Heft 23

(II/1)

März 1960

Zwanglos nach Bedarf - Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch

Bemerkenswerte Neuentdeckung:

Konstantinopel

Ankunftsstempel: Norddeutsche Post-Agentur No. 1.



Österreich hatte auf türkischem Gebiete in Konstantinopel bereits seit 1721 ein Staatspostamt. Das frühere Österreich wurde als ein Bestandteil des Deutschen Reiches angesehen, so daß es selbstverständlich war, daß das von ihm errichtete Postnetz als deutsch angesehen und dadurch auch allgemein den deutschen Interessen dienstbar gemacht wurde. Die Post aus dem Innern des Reiches benutzte dieses sicher arbeitende Postnetz wie auch die deutschen Kaufleute, die in Konstantinopel ansässig waren. Solche Briefe nach beiden Seiten hin benötigten nach Durch-

sicht meiner österreichischen Levante-Sammlung um diese Zeit 4 bis 8 Tage. Erst als vom Norddeutschen Bund am 1. 3. 1870 eine Postagentur in Konstantinopel errichtet wurde, war eine direkte Verbindung nach und von Konstantinopel gegeben. Der in Konstantinopel in Betrieb gekommene Entwertungsstempel hatte die Umschrift „Constantinopel N.P.A.“ und war vom 1. 3. 1870 bis etwa 15. 8. 1871, also etwa 1½ Jahre, in Tätigkeit. In Parthese: Friedemann bildet auf Seite 71 seines Handbuches einen Eingangsstempel der deutschen Post in Kon-

stantinopel mit folgender Umschrift ab: „Kaiserlich Deutsches Postamt“, der von 1875 bis November 1883 in Benutzung gewesen sein soll.

Nun erbrachte es vor etwa zwei Monaten der Zufall, daß mir drei Briefe von Mitteldeutschland nach Konstantinopel in etwa aufgedrängt wurden; von diesen waren zwei aus dem Jahre 1868, hatten also den österreichischen Eingangsstempel „Constantinopel“, der aber auch als Entwertungsstempel diente. Der dritte Brief kam aus Leipzig vom 25. 5. 1871 und erreichte Konstantinopel am 29. 5. mit dem dort angebrachten **Eingangsstempel** „Norddeutsche Post-Agentur“ in der Umschrift (s. Abb.), Frankierung mit dreimal 1 gr. Nordd. Postbezirk Nr. 16. Der Brief benötigte also von Leipzig nach Konstantinopel fünf Tage. – Weder Friedemann war es, noch sonst überhaupt den größten Literaturkennern ist es nach meinen Um-

fragen bekannt, daß bereits während der Zeit des ersten Stempels in Konstantinopel ein Eingangsstempel vorhanden war. Eine Überlegung: Die Marken des Nordd. Postbezirkes waren in Konstantinopel bis Anfang 1872 in Kurs und wurden dementsprechend auch noch mit Stempel II („D.R.P.A.“) und Stempel III („Kaiserl. Deutsch. P.A. Constantinopel“) entwertet; sie wurden dann von den Marken der Reichspost abgelöst. – Es ist also anzunehmen, daß der Eingangsstempel der Nordd. Postagentur bis Anfang 1872, mindestens aber bis 19. September 1871, von welchem Tage an der III. Stempel benutzt wurde, in Tätigkeit war und daran anschließend der Eingangsstempel „Kaiserlich Deutsches Postamt“ folgte. Tatsächlich wurde mir dieser letztgenannte Eingangsstempel bereits aus dem Jahre 1872 gemeldet.

Dr. Ey

Deutsche Post in China

Abweichungen bei den Aufdruckmarken

Wenn bei den von der ehemaligen Reichsdruckerei hergestellten Aufdrucken auf den Briefmarken der Deutschen Postanstalten im Ausland mehr oder weniger auffallende Abweichungen vorkommen, dann handelt es sich fast immer um Zufälligkeiten, selten um Plattenfehler.

So ist auf einem Kiautschou-Brief vom 12. 5. 00 bei der D.P. in China Nr. 4 I im Bogen des C eine stecknadelkopfgroße Unterbrechung festgestellt worden, die

den Spezialisten dieses Gebietes interessieren dürfte. Vermutlich handelt es sich um eine Druckzufälligkeit, die infolge Aufliegen eines Fremdkörpers auf der Marke, bevor der Aufdruck erfolgte, entstanden sein dürfte.

Brönnle

Boxeraufstand

In Ergänzung ist zu melden:

Zu 5 A SB Ostas. Exped.

Eisenbahn Baukomp.

Ostas. Bes.-Brigade

II. Batl. 2. Inf. Regmt.

Czimmek

Zu 5 A SB Ostas. Exped.

Eisenbahn Baukomp. violett

Ostas. Bes.-Brigade

Feldlazarett Nr. 1

Schlimgen

Württbg. Feldpostkarte

Zu der auf Seite 219, Bericht Nr. 14, abgebildeten württembergischen Feldpostkarte ist zu sagen, daß es sich um Vordrucke aus der Heimat an das Ostas.-Expeditionskorps handelt, wie aus der Inschrift „Ostasiat. . . -Rgt.“ (vom Ankunftsstempel fast verdeckt) zu ersehen ist. Ich besitze die gleiche Karte mit dem Aufdruck „Deutsche Reichspost/Feldpostkarte“ ungebraucht. Schlimgen

Deutsche Post in der Türkei

Markendurchlochung

Ich melde aus meiner Sammlung:

Mi. Nr. 38: **WBV**
Smyrna, 20. 12. 13.

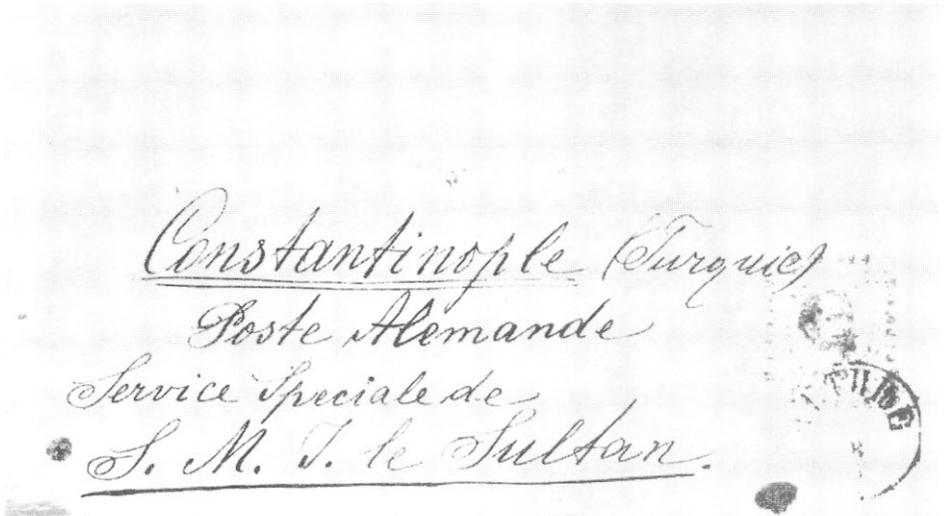
Czimmek

Spezialdienst für den Sultan

Herr Franz See, Wien, legt die abgebildete Zeitungsschleife vor, aus deren Anschrift hervorgeht, daß für die Deutsche Post in Konstantinopel ein Spezialdienst zum Hof des Sultans bestanden hat. Auch ein Zeichen, welches Ansehen die Deutsche Post in der Türkei genoß.

Leider läßt sich aus der Zeitungsschleife der Absender nicht erkennen, auch der Stempel „Cetinje“ ist sehr undeutlich. Gebrauchszeit vermutlich anfangs der 1890er Jahre.

Wer besitzt ähnliche Stücke, und wer kann Ausführlicheres über diesen Spezialdienst mitteilen? Schrey



Deutsch-Ostafrika

Tanga II (Typenradstempel)

Über die Verwendung dieses Stempels kannte man bisher die Zeit vom 9. Oktober 1907 bis 7. Juli 1916. Nun befinden sich aber in meiner Stempelkartei bereits seit längerer Zeit drei frühere Daten, und zwar der 4. 2. 07, der 14. 7. 07 und der 24. 7. 07. Da jedoch neuerdings auch noch der 10. 2. 07 einwandfrei festgestellt wurde, kann die seitherige Angabe über den Gebrauchsbeginn dieses Stempels nicht mehr aufrechterhalten werden.

Wer kennt weitere Abdrucke dieses Stempels, die vor dem 9. Oktober 1907 liegen?

Brönne



Das Hilfsschiff „Marie“

Referat, gehalten in Heidelberg 1959 von
Dr. Kaul

Eine interessante Begebenheit bei den Kämpfen um Deutsch-Ostafrika im ersten Weltkrieg war die Entsendung eines Hilfsschiffes von der Heimat nach DOA.

In den nun folgenden Ausführungen möchte ich einmal die Frage behandeln, ob die Fahrt dieses Blockadebrechers irgendeinen postalischen Niederschlag gefunden hat.

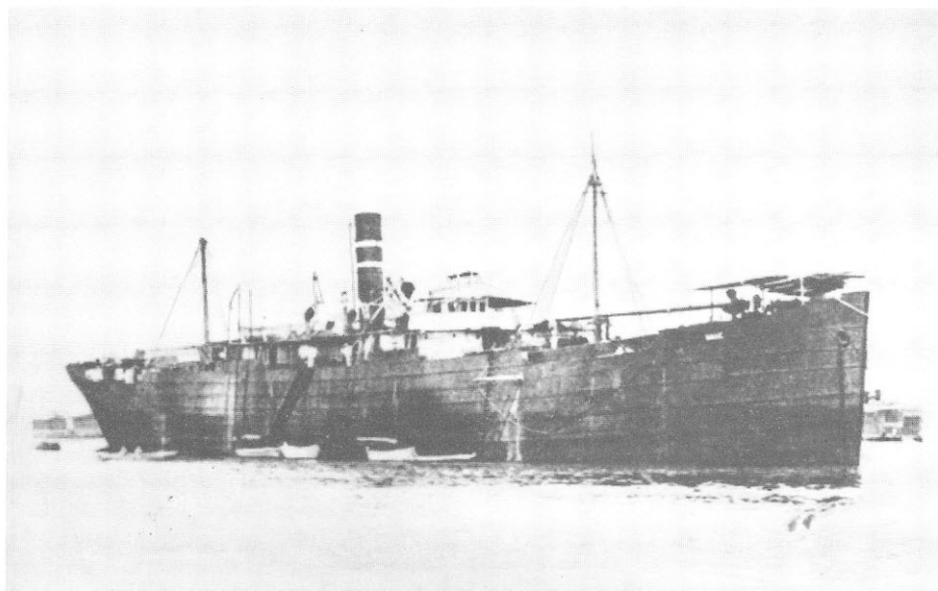
Die Entsendung dieses Schiffes erfolgte auf dringendes Ersuchen des Gouverneurs Dr. Schnee. Seine Ladung wurde genau nach dessen in Berlin eingegangenen Bestellungen ausgerüstet. Die 1500 t schwere Ladung wurde zum größten Teil in ca. 50000 Traglasten aufgeteilt. Sie bestand aus Kriegsmaterial, europäischen Gebrauchsgegenständen aller Art, Medikamenten, Bekleidung, europ. Nahrungs- und Genußmitteln, Material für Post und Telegrafie. Für uns Sammler ist die Mitführung von Briefmarken (u. a. 1-Rupie mit Wasserzeichen) und der Stempelformen 16 und 17 besonders interessant.

Das Schiff selbst, welches den Namen „Marie“ erhielt, war 2674 BRT groß und stach am 16. 1. 1916 unter dem Kommando des Lt. z. S. Sörensen in See. Am 16. 3. 1916 traf es nach zweimonatiger wechselvoller Reise, von Feinden unbehelligt in der Suida-Bucht, südlich von Lindi, ein. Es gelang, die Ladung, ohne vom Feinde gestört zu werden, bis zum 27. 3. 1916 vollkommen zu löschen.

Aus den von mir durchgearbeiteten Veröffentlichungen kann als feststehend angenommen werden, daß das Hilfsschiff „Marie“ eine ganz geringe Menge Briefpost und Pakete an Empfänger in DOA mitgebracht hat. Wegen der Notwendigkeit der Geheimhaltung war naturgemäß der Kreis der Glücklichen, die Post aus der Heimat erhielten, sehr beschränkt.

Doch zurück zu den weiteren Schicksalen des Hilfsschiffes „Marie“.

Während der Entladungsarbeiten fragte der Gouverneur bei dem Kapitän an, ob dieser es ermöglichen könnte, mit dem Schiff nach Niederländisch-Indien zu fahren, um weiteres Material für die schwer



Aus der Sammlung Th. F. Siersdorfer

bedrängte Kolonie zu besorgen. Kapitän Sörensen bejahte diese Frage.

Das Schiff, dessen Liegeplatz inzwischen den Engländern bekannt und von diesen ergebnislos beschossen wurde, war in kurzer Zeit wieder seeklar gemacht.

Am 22. 4. 1916 stieß es, nachdem noch die letzte Post an Bord gebracht worden war, erneut in See und erreichte nach 20 Tagen Fahrtdauer unbehelligt Tandjong Priok, den Hafen von Batavia.

Der Gouverneur hatte dem Generalkonsul in Batavia den Auftrag gegeben, das Schiff erneut mit dem bestellten Material auszurüsten und nach DOA zurückzuschicken.

Dieser Plan gelang leider nicht, da die niederländischen Kolonialbehörden auf Betreiben der Engländer eine unfreundliche Haltung annahmen, so daß das Schiff schließlich interniert werden mußte.

Die mitgegebenen Berichte und Bestellungen

erreichten über Batavia–Holland auf telegrafischem Wege Berlin bereits am 20. 5. 1916, während über das Schicksal der Briefpost leider keine Unterlagen zu finden waren.

Wie aus meinen Ausführungen ersichtlich ist, **hat bei den Fahrten des Hilfsschiffes „Marie“ eine Postbeförderung nachweislich sowohl auf der Hin-, als auch auf der Rückreise stattgefunden.**

Ob die Briefpost und Pakete bei ihrer Reise von Deutschland nach DOA über die Post oder als Kurierpost gelaufen sind, kann ich mangels geeigneter Unterlagen und Belegstücke nicht feststellen.

Inwieweit die in DOA dem Hilfsschiff „Marie“ bei der Rückreise mitgegebene Post Deutschland erreicht hat, entzieht sich gleichfalls meiner Kenntnis. Möglich wäre es, daß Teile von ihr im offenen Transit mit Hilfe der niederländischen Post ihr Ziel erreicht haben. Ob diese Post

schon in DOA oder in Niederländisch-Indien freigemacht wurde, ist gleichfalls mangels Belegstücken nicht nachweisbar. Vielleicht sind solche Poststücke auf dem Weg von den Engländern beschlagnahmt und erst nach dem Kriege ausgeliefert worden.

Aus meinen Ausführungen können Sie entnehmen, daß die von mir anfangs gestellte Frage, ob die Fahrt des Hilfsschiffes „Marie“ irgendeinen postalischen und somit uns interessierenden Niederschlag hinterlassen hat, nur theoretisch beantwortet werden kann.

Ich möchte daher die Mitglieder der A. G. bitten, ihr Material daraufhin durchzusehen, ob sich nicht irgendwelche Poststücke vorfinden, durch die meine theoretischen Überlegungen ihre Bestätigung finden könnten.

1 Rupie mit Wasserzeichen



Das 16. zweifellos echte Stück dieser seltenen Marke ist kürzlich von unserem Mitglied, Herrn **Müller-Mark**, der auch die nebenstehende Abbildung freundlichst zur Verfügung gestellt hat, vorgelegt worden.

Das Stück soll seither als die gewöhnliche 1-Rupien-Marke ohne Wasserzeichen in einer Sammlung geschlummert haben. Daß die Marke überdies einen unserer guten Poststempel trägt, nämlich Dares-

salam Vb vom 26. 6. 16 erhöht noch ihren Wert.

Wo befinden sich noch weitere Exemplare dieser Seltenheit? Brönnle

TAVETA - Letzter Posttag

Werner Ahrens, Sao Paulo

Michel No. 33b als Portomarkte verwandt

Die in der Abbildung gezeigte „Briefkarte“ war 1948 bei der IMABA in Basel zu sehen gewesen, und zwar in der Sammlung Dr. Nachmann, die damals auch eine gebrauchte 1-Rupie-Marke mit Wasserzeichen mit Bahnpoststempel auf Paketkartenausschnitt enthielt. Inzwischen ist jene Sammlung aufgelöst worden, die 1-Rupie-Marke befindet sich in einer Sammlung in Argentinien, und die „Briefkarte“ aus Moschi landete bei mir. Gelegentlich meiner Deutschlandreise anlässlich der INTERPOSTA habe ich dies Dokument zahlreichen Sammlerkollegen und in verschiedenen Vereinen vorgelegt.

Es handelt sich um den 62. (und letzten) Postschluß aus Moschi nach Taveta, über 3 lose Einschreibbriefe, 1 Bund Einschreibsendungen einschließlich einer Nachnahmekarte über 9,30 Rupien und einige „lose Briefposten“. Der Aufgabestempel der „Briefkarte“ ist Moschi 30.7.15 (Kriegsziffer), der Ankunftsstempel TAVETA DEUTSCHE FELDPPOST 30. 7. 15. Interessanterweise befindet sich auf der „Briefkarte“ eine 15-Heller-Marke (Michel No. 33b), daneben handschriftlich: Porto. In diesem Kartenschluß befand sich demnach eine Sendung, die 15 Heller Nachgebühr zu bezahlen hatte. Nach Bezahlung dieses Betrages ist jene Marke aufgeklebt und entwertet worden, mit dem letzten Tage des Taveta-Stempels: 31. 7. 15.

Die Verwendung von Postwertzeichen in

Deutschland.
Administration des postes d'Allemagne.

Verkehr mit
Echange avec l'Office d

Stempel der
Einschreibungs-Einheitsart.



Ord. Nr. des Kartenschlusses
No d'ordre de la dépêche
Name des Absenders
Nom du paquebot

69
Zukow

im überseeischen Verkehr
dans les relations par mer

Briefsorte.
Feuille d'avis.

Kartenschluss
Dépêche

69 Post
e envoi



Timbre du bureau
expéditeur

Timbre du bureau
destinataire.

von
de
auf
pour

Abgegangen am
Départ du

Eingegangen am
Arrivée le

Moschi
Taveta
30 Juli

19...

19...

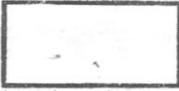
Zahl der Säcke oder
Nombre des sacs ou

Bunde
paquets composant l'envoi

mittags.

mittags

Bemerk über das Ver-
handeln von Gegenständen.



Annotation sur la présence
d'envois exprés.

Einschreibungen
objets recommandés

Bunde oder Säcke mit Einschre-
paquets ou sacs d'objets recommandés

Bunde mit Wertangaben
paquets de valeurs déclarées



mit dem Einschreibbunde vereinigt.
insérés dans le sac d'objets recommandés

I. Verzeichnis der Einschreibsendungen. — Liste des envois recommandés.

Ord. Nr. No d'ordre.	Aufgabe-Nr. No de l'enregistrement.	Aufgabeort. Bureau d'origine.	Bestimmungsort. Lieu de destination.	Bemerkungen. Observations. (A. R. — Romb. (nebst Betrag) — Exprés — Rebut.)
1	2	3	4	5
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

A 1a zu 4 II 1

dieser Form als Portomarken war bisher nicht bekannt, auch Herr Wieland in Berlin, der meinem Vortrag im Moabiter Ver-

ein beiwohnte, war über diese Vorlage überrascht. Ob der Postagent von sich aus diese einfache Verrechnungsweise vorzog

anstelle einer besonderen Verbuchung, läßt sich heute natürlich nicht mehr feststellen. Daß in gleicher Weise die Verrechnung von Nachgebühren durch Freimariken bei den **Marine-Schiffsposten** amtlich vorkam, ist mir jetzt durch Crüsemanns „Handbuch“ bekannt geworden. Auf Seite 66/67 ist die „Briefkarte No. 20“ vom Marinepost-Bureau in Berlin C 2 an S.M.S. „Thüringen“ vom 4. 8. 1913 abgebildet, auf welcher das „Porto auf 19 Stück unfrankierten oder unzureichend frankierten Briefsendungen 230 Pfennig“ durch je eine Marke zu 30 Pfennig und 2 Mark, entwertet Kais. Deutsche Marine-Schiffspost No. 8, 6/8 13 verrechnet wurde. (Die entsprechende Verfügung ist vom 1. 11. 1901.) Es ist interessant, daß sonst bisher niemals darauf aufmerksam gemacht wurde, daß unter besonderen Verhältnissen Postwertzeichen des Deutschen Reichs oder der Schutzgebiete als Portomarken Verwendung gefunden haben.

Ostafrikanische Streiflichter

Bekanntmachung

Fortan sind **Pressetelegramme** (zu ermäßigter Worttaxe) zwischen Deutschland und Deutsch-Ostafrika (ausgenommen Bismarckburg und Udjidji) zugelassen. Die Worttaxe beträgt bei diesen Telegrammen von Deutsch-Ostafrika aus 80 Heller, über die Beförderungsbedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Tanga, 14. Juli 1906

Kaiserliche Postagentur

Bekanntmachung

Vom 1. August 1906 ab nehmen die Postagenturen im Innern, soweit sie zum Postanweisungsverkehr überhaupt zugelassen

sind, direkte Postanweisungen nach Deutschland an.

Die Ausstellung solcher Postanweisungen hat in der Reichsmarkwährung zu erfolgen.

Die Absender von Postanweisungen nach Deutschland erhalten fortan nur noch den von der annehmenden Innen-Postagentur ausgestellten Einlieferungsschein; das bisher üblich gewesene besondere Benachrichtigungsschreiben fällt also aus.

K. Postagentur

Vom 1. Dezember 1906 ab sind bei Postanweisungen aus Deutsch-Ostafrika nach Zanzibar, Britisch-Ostafrika und Uganda für 100 indische Rupien nicht mehr 104, sondern nur noch 102¼ deutsche Rupien einzuzahlen.

Die Telegraphenanstalt in Mafisifähre ist heute bis auf weiteres aufgehoben worden.

Usambara-Post 15. 12. 06

Deutsch-Südwestafrika

Ramandschrift

Jahr 1900

Der Stempel wird im Friedemann (2. Auflage) auf Seite 182 als im Januar und Februar 1900 benutzt ohne Jahreszahl „00“ gebracht.

Im Dr.-Ey-Handbuch ist aufgeführt:

„ohne Jahreszahl 00 und Jahreszahl 00 handschriftlich.“

Ich besitze nun einen Drucksachen-Umschlag, frankiert mit 2 Stück 3-Pf-Marken No. 1 a der Ausgabe 1889, beide Stempel ohne die Jahreszahl „00“, jedoch der eine Stempel versehen mit dem handschriftlichen Zusatz „00“. Der Umschlag trägt

Kamerun

DUALA Der erste Stempel

Ergänzend zu meinen Ausführungen über den ersten Duala-Stempel im Dr.-Ey-Bericht Nr. 22, Seite 344, muß ich noch nachtragen, daß schon im Heft Nr. 5 vom Mai 1952 Herr Professor Joerger als letztes Gebrauchsdatum über die von Friedemann und Dr. Ey gemeldeten Zeitpunkte hinaus den 28. Juni 1907 festgestellt hat. Außerdem fragte ich an, wer noch Briefe oder Karten mit gut lesbarem Datum vom November 1910 vorlegen kann, damit der aushilfsweise Gebrauch des ersten Duala-Stempels um diese Zeit bewiesen werden kann.

Noch bevor der letzte Dr.-Ey-Bericht (Nr. 22) im Dezember 1959 zur Auslieferung kam, konnte ich aus einer Rundsendung der Arbeitsgemeinschaft eine Karte entnehmen (leider sehr schwach gestempelt, so daß die Jahreszahl für Klischeezwecke etwas retuschiert werden mußte),



außer den beiden Stempeln von Ramansdrift den Durchgangsstempel

„Steinkopf Cape Colony“ ohne lesbares Datum, sowie den Durchgangsstempel „G.P.O. Cape Town“ mit dem Datum 12. 4. 00.

Das Stück mit den Entwertungen ohne und mit dem handschriftlichen Zusatz „00“ dürfte bestimmt selten, wenn nicht einmalig sein. C. W. Hinst, Hamburg



die dreimal den ersten Duala-Stempel vom 6. August 1910 aufweist (Abbildung), als Sammlerkarte mit Überfrankatur anzusehen ist und folgenden Text hat:

„Station Bare, den 5. August 1910
Sehr geehrter Herr Issels.

Leider ist es mir bisher nicht möglich gewesen, 3-Pfennig-Marken zu erhalten, sonst wäre ich Ihrem Wunsche sofort nachgekommen. Die nächste Post Duala ist von hier 190 Kilometer entfernt. Andererseits erfuhr ich auch, daß es jetzt in Kamerun keine 3-Pfennig-Marken mehr geben soll, werde aber mein möglichstes tun. In nächster Zeit schreibe ich Ihnen einen Brief und sende gleichzeitig einige Marken mit. Bis dahin viele Grüße von Ihrem

Johs. Greven

Ihre Zeitungen ‚Weltspiegel‘ haben mich sehr interessiert und sage meinen besten Dank dafür.“

Zum fehlenden Ankunftsstempel auf der Postkarte mit eingedrucktem Wertzeichen ist zu sagen, daß Friedemann auf Seite 15 seines Handbuches (2. Auflage) dazu folgendes bemerkt:

„Am 1. April 1909 fielen bei allen in Deutschland eingegangenen Briefsendungen (mit Ausnahme von Wertbriefen) die bis dahin vorgeschriebenen Ankunftsstempel weg. Am 1. Januar 1910 wurden die Ankunftsstempel wenigstens für Einschreib- und Eilbriefe wieder eingeführt.“ Interessant an dieser Karte ist, daß sie am 5. August 1910 in Bare geschrieben wurde und schon am 6. August, also tags darauf, in Duala war. Hierzu ist zu sagen, daß zwischen Bare und Nkongsamba eine Straße bestand und zwischen Nkongsamba und Duala schon Teile der Kameruner Nordbahn im Bau gewesen sein müßten, also auch schon eine Straße bestanden haben muß. Tatsächlich betrug auch die Entfernung von Bare nach Duala, dem nächsten Postamt, nicht, wie der Schreiber angibt, 190 Kilometer, sondern nur

knapp über 100 Kilometer, eine Entfernung, die die Botenposten in zwei Tagen gut schaffen konnten, wie aus vielen anderen Belegstücken zu ersehen ist. Außerdem war ja die Strecke Bare-Duala sowie ein Teil des Botenpostweges immer schon gewesen.

Eine Bahnpostentwertung liegt nach meiner Meinung nicht vor, und auch mein erstes Stück, das ich im letzten Dr.-Ey-Bericht abgebildet habe, sowie das von Herrn Harcourt gemeldete Stempeldatum vom 10. 11. 1910 auf Postanweisung sind keine Bahnpostentwertungen, denn die Kameruner Nordbahn wurde erst 1912 eröffnet, wie aus dem Artikel „Eine Bahn wird gebaut“ von Alexander Froning im Dr.-Ey-Bericht Nr. 2, Seite 31, zu entnehmen ist. Außerdem war auch später die Bahnpost nicht zur Annahme von Postanweisungen berechtigt.

Meines Erachtens scheint die aushilfsweise Verwendung des ersten Duala-Stempels im Innendienst des Postamtes in Duala durch das Auffinden der abgebildeten Karte bewiesen, denn es ist anzunehmen, daß der Postbote beim Eintreffen in Duala die Post stets innerhalb des Postgebäudes bei seinen Kollegen abgegeben hat und nicht dazu an den öffentlichen Schalter ging, der ja sowieso nicht immer geöffnet war.

Trotzdem möchte ich auch dieses Mal wieder fragen, wer noch weitere Briefe und Karten mit deutlichen Abschlügen des ersten Duala-Stempels aus der Zeit zwischen August und November 1910 und allen anderen nicht von Friedemann-Dr. Ey angegebenen Zeiten besitzt, um den aushilfsweisen innerbetrieblichen Gebrauch dieses Stempels an Hand weiterer Stücke zu beweisen. Angaben erbitte ich an meine Adresse: Josef Schlimgen, Bonn, Königstraße 26. Gelegentlich werde ich dann über weitere Ergebnisse der Forschung berichten. Schlimgen

Karolinen

Die Barfrankierungen von Ponape

Feldpoststempel 1917

Was folgt, soll nicht so sehr eine Warnung, als mehr ein Bericht aus dem Alltag eines braven Kolonialsammlers sein. Von einem nicht unbekanntem Händler kaufte ich auf ein Inserat in einer deutschen Briefmarkenzeiung, nachdem ich einschränkende Bedingungen gestellt hatte (mindestens Friedemann Sorte II), ein Briefstück Marianen 2^{II} mit dem Stempel 31. 12. 00. Später bekam ich vom gleichen Händler unverlangt eine Auswahl zur Ansicht. Dabei stellte sich heraus, daß es sich bei dieser Marianen um eine Bogenabstempelung handeln mußte, da sie im Zugesandten mit gleichem Datum auf gleichem, weißem Papier noch mehrfach vorhanden war.

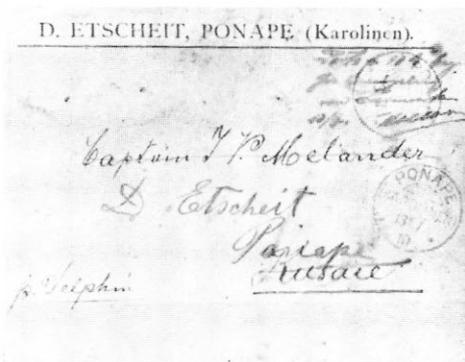
In der Auswahl befand sich auch ein weißes Briefstück mit Karolinen Nr. 11 mit einem Brückenstempel: Deutsche Feldpost 19. 9. 17 11–12 V. Unten drei Sterne. Dieses Briefstück wurde auf einem besonderen Blatt als etwas Besonderes angeboten und sollte 8,50 DM kosten.

Sicher kommt ein derartiges Angebot auch in die Hände unerfahrener Sammler, die leider nicht Leser unserer Berichte sind. Auf meine Einwände gegen dieses Stück bei dem Händler schrieb er nur: „Es tut mir leid, daß die Sendung nicht an die richtige Adresse gekommen ist.“

Mit Obigem kann man wohl wieder den Wunsch nach recht weiter Verbreitung von vervielfältigten Fälschungsmeldungen begründen.

Ganz außerhalb dieses Themas möchte ich fragen, ob im Duala Bahnpoststempel (violett) die Monatszahl 8 kopfstehend bekannt ist. Ich besitze 2 Exemplare, die beide nach meiner Annahme eine kopfstehende 8 tragen.

Dr. Ihlow



Der Aufsatz des Herrn v. Willmann in Nr. 22 dieser Berichte, in welchem die Namen C. und D. Etschait und der Ort Kusaie erwähnt sind, veranlaßt mich, erneut zu der Frage der Berechtigung dieser Barfrankierungen Stellung zu nehmen, welche schon im ersten Heft 1/2 vom März 1948 von Herrn Dr. Ey behandelt worden ist.

Aus dem Friedemann-Handbuch 2. Auflage, Seiten 344 und 345, können die folgenden Feststellungen entnommen werden:

1. Das Reichspostamt hatte der Postagentur in Ponape verboten, erneut bei Markenmangel Provisorien herzustellen durch Halbierungen von Marken oder durch Überstempeln neuer Werte.
2. Bei der Anwesenheit der Kreuzer „Scharnhorst“ und „Nürnberg“ vom 2. bis 7. Juli 1910 wurde der Bestand an 5- und 10-Pfennig-Marken verbraucht.
3. Der Kommandant vom Kreuzer „Scharnhorst“ bestätigt unter dem 22. 11. 1910, daß die Marken ausgegangen waren, aber keine Provisorien ausgegeben wurden, sondern daß der Postagent das Porto in bar in Empfang genommen hat.

4. Der Postagent Hollborn hat am 27. Juli 1910 bekanntgemacht, daß 5- und 10-Pf-Marken nicht abgegeben werden können, daß aber unfrankierte Sendungen gegen Bezahlung des Portos angenommen werden.

5. Der Postagent Hollborn wurde kurz darauf bei einem Aufstande der Eingeborenen ermordet. Daher waren weitere Nachrichten laut Schreiben des Postmuseums vom 1. 2. 1911 über die Provisorien und die Barfrankierungen nicht mehr zu erhalten.

Ich konnte nun vor Jahren die beiden Barfrankierungsvermerke von Ponape vom 13. und 31. Juli 1910, welche für die Abbildungen im Friedemann als Unterlage gedient haben, sowie den **Original**brief von D. Etscheit in Ponape an den bekannten Sammler und Mitarbeiter des Friedemann-Handbuches, Konsul F. A. Landgraf, in meinen Besitz bringen.

Herr Dr. Ey erwähnt in seinem Artikel in Nr. 1/2 dieser Berichte vom März 1948, daß alle diese Barfrankierungen immer

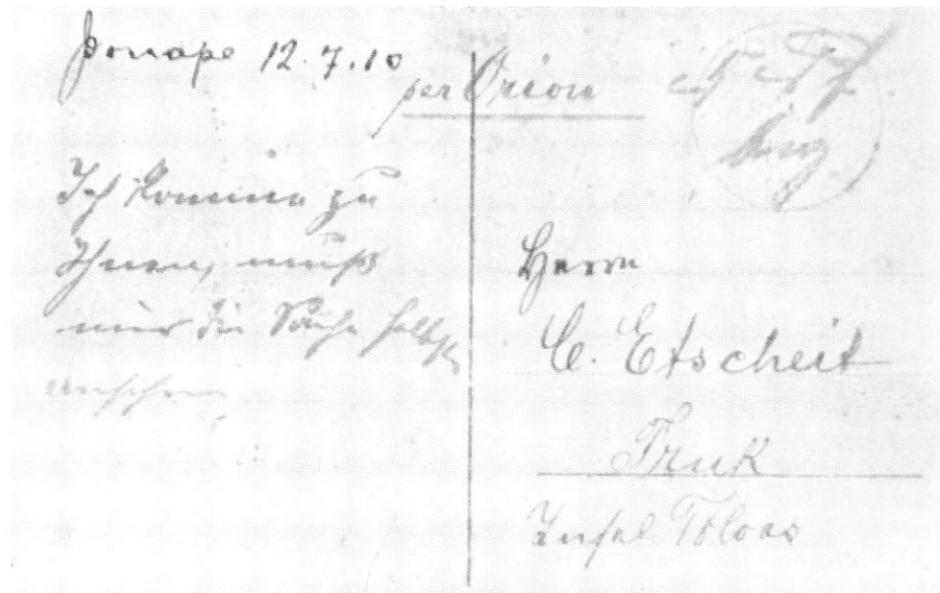
irgendwie mit dem Namen **Etscheit** in Verbindung stehen. Das bestätigen auch meine Belegstücke.

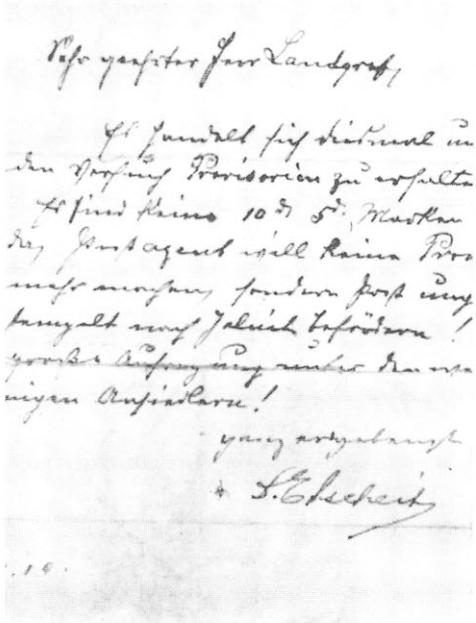
Scheinbar hatte Etscheit von Konsul Landgraf den Auftrag, von dem Postagenten in Ponape Provisorien der Karolinen-Marken zu beschaffen.

Dieses ist ihm scheinbar auch gelungen mit der mit 5 Pf überdruckten 3-Pf-Marke und der halbierten 20-Pf. Beide Provisorien vom 12. 7. 1910.

Der Postagent hat dann wahrscheinlich doch Bedenken bekommen und sich geweigert, weitere Provisorien herzustellen. (Siehe 4, Bekanntmachung vom 27. 7. 1910.) Darauf schrieb Etscheit den Brief am 31. 7. 1910 an Konsul Landgraf und gab den Brief vom 31. 7. an Kapitän J. V. Melander in Kusaie und die Karte an **C.** Etscheit in Truk, welche er bereits am 12. 7. geschrieben hatte, zur Beförderung auf unter Barzahlung des Portos.

Der Brief von **D.** Etscheit an Landgraf ist nach einem Gutachten eines Graphologen keine Abschrift (s. Dr. Ey 1948), sondern





die Originalschrift von Etschkeit, da dieselbe mit der Schrift auf Brief und Postkarte übereinstimmt.

Welche Folgerungen sind nun aus dem oben Gesagten zu ziehen?

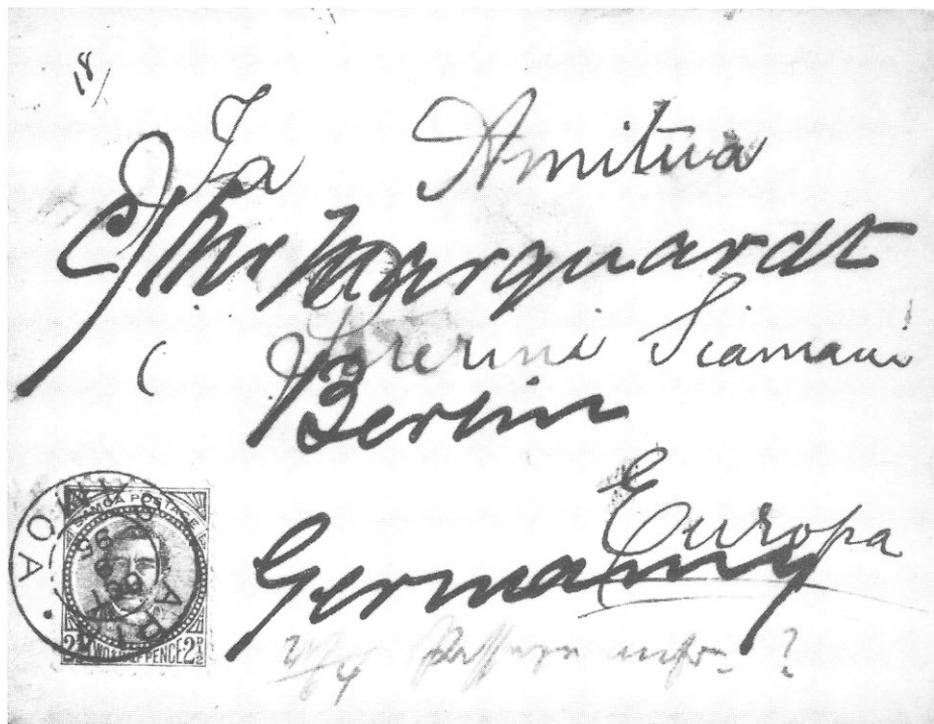
- a) Der Bestand an 5- und 10-Pf-Marken in Ponape war bestimmt erschöpft (siehe 2 und 3).
- b) Der Postagent war bestimmt berechtigt, das Porto in bar zu kassieren und diese Zahlungen auf den Poststücken zu quittieren und mit dem Poststempel zu versehen, denn dieses Verfahren entsprach den Vorschriften der Post.
- c) Der Markenmangel war nicht durch philatelistische Machenschaften (z. B. Aufkauf der Restbestände) hervorgerufen, sondern durch die Anwesenheit der Kriegsschiffe mit ihrer großen Besatzung.
- d) Die Tatsache, daß alle bisher bekannten

Stücke mit dem Namen Etschkeit verknüpft sind, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß Etschkeit allein von den wenigen deutschen Siedlern von der Barfrankierung größeren Gebrauch gemacht hat, **um Konsul Landgraf gefällig** zu sein.

- e) Es sind also zweifellos philatelistische Interessen, welche diese Etschkeit-Briefe und -Karten veranlaßt haben, aber auf keinen Fall die **Barfrankierungsvermerke**, denn bei dem Fehlen der Marken hätte der Postagent sicher auch andere, nicht von Etschkeit stammende Briefe ebenso behandelt, und es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß solche Stücke „ohne Etschkeit“ in der Zukunft auftauchen.
- f) Die Barfrankierungsvermerke von Ponape vom 13. und 31. Juli 1910 sind als echt und vollwertig zu betrachten, da dieselben absolut den Vorschriften der Deutschen Reichspost bei Markenmangel entsprechen.
 1. Friedemann erkennt sie an.
 2. Dr. Ey bezeichnet sie als echt und der Vorschrift entsprechend.
 3. Dr. Ey bewertet dieselben in seinem Handbuch mit S.S.S., d. h. je mit 6000 bis 8000 Punkten!
 4. Wenn auch Etschkeit bei der **Absendung** der Stücke philatelistische Interessen gehabt hat, so hat dies mit der **Abstempelung** nichts zu tun, daher die Anerkennung von Friedemann und Dr. Ey und die hohe Bewertung im Handbuch.
- g) Herr Dr. Ey, dem die beiden oben abgebildeten Stücke und der Brief vorgelegen haben, schrieb mir:
 „Zweifellos die Handschrift von Etschkeit, gratuliere zu diesem Erwerb. Sonst ändert sich an den Feststellungen in den Briefen nichts, es bleiben Raritäten mit etwas philatelistischem Beigeschmack.“ C. W. Hinst, Hamburg

Samoa

Interessanter Samoa-Privatpostbrief nach Berlin von 1895



Gelegentlich meiner Deutschlandreise bekam ich von einem jungen Sammlerfreund in Offenburg einen besonders interessanten Brief aus Samoa nach Berlin aus dem Jahre 1895, den er mit anderen schönen Dingen in einem Verein in einem „Ramschloss“ erworben hatte. Die Empfängerin war dem Namen nach zweifellos eine Samoanerin, dieser Teil der Anschrift war mit roter Tinte geschrieben, als Bestimmungsziel nur Europa angegeben. Mit anderer Handschrift, mit schwarzer Tinte, ist zu lesen: c/Mr. Marquardt, Berlin, Germany. Trotzdem sich in Apia seit dem 21. September 1886 ein deutsches Auslandspostamt befand, das dort für den Verkehr mit

den Weltpostvereinsländern allein zuständig war, ist dieser Brief freigemacht mit



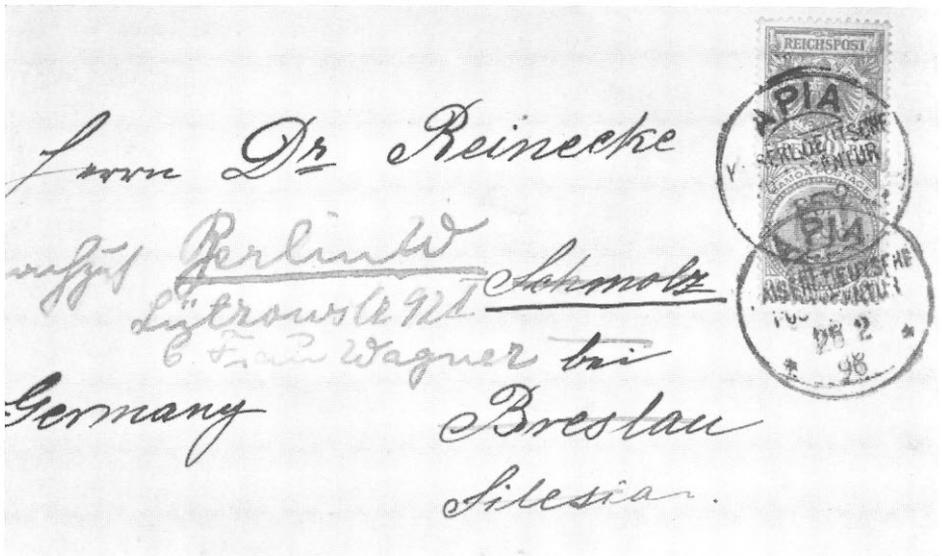
einer Marke zu 2½ Pence, rosa, der Davis-schen Privatpost (Michel No. 8), abgestempelt APIA SAMOA OCT 9 95. Normalerweise mußten Briefe mit diesen Privatpostmarken, sofern sie über Samoa hinaus für Gebiete des Weltpostvereins bestimmt waren, mit zusätzlichen Marken anderer Staaten versehen werden. Meist finden sich solche Briefe mit Marken der Vereinigten Staaten von Nordamerika oder Neuseelands. Der vorliegende Brief hat jedoch keinerlei Zusatzfrankatur. Er dürfte mit einem Postbeutel der Deutschen Post nach Europa gekommen sein, da sich keinerlei Durchgangsstempel auf dem Brief befindet. Warum bei der deutschen Postagentur in Apia keine Zusatzfrankatur (20 Pf) erfolgte, läßt sich nicht sagen. Der Brief war also als „unfrankiert“ zu behandeln. Da eine nähere Wohnungsangabe des Herrn Marquardt fehlte, erfolgte ein postseitiger Vermerk beim Postamt W 64: Passage anfr.(agen)?, so jedenfalls lese ich diese Angabe. Rückseitig finden sich 2 Ankunftsstempel: P 2, 8. 11., 11-12 V. 2 und Bestellt vom Postamte 64 8. 11. 95 1¼-

2¼ N. Für die rückseitige Unterschrift: Müller fehlt jede Erklärung. Erstaunlich ist, daß in Berlin die Samoa-Privatpostmarke als vollgültige Frankatur anerkannt wurde, denn im allgemeinen wurden in damaliger Zeit die Bestimmungen sehr genau genommen. Es handelt sich bei diesem Brief jedenfalls um ein interessantes Dokument aus der Geschichte der Deutschen Auslandspost, das wir hier unseren Lesern vorführen können. Ahrens

*

Gleich hieran anschließend soll, um dem Artikel von Herrn Ahrens etwas Vollständigkeit zu geben, ein Brief abgebildet werden, der neben derselben Samoa Nr. 8 die deutsche Zusatzfrankatur von 20 Pf zeigt. – Dieser Brief vom 25. 2. 96 ist in Deutschland am 29. 3. 96 bestellt worden. Ob die Privatpostmarke von Samoa allein auf Brief in Berlin als vollgültige Frankatur anerkannt wurde, möchte ich bezweifeln, aber – man hat schon Kühe platzen sehen!

Dr. Ey



Neumeldungen

Deutsch-Neuguinea

Finschhafen 87/4 11 mit kopfstehenden Tagesziffern. Ahrens

Deutsch-Ostafrika

Buiko 11 | 6. 14 senkrechter Balken

Korogwe 7/6. 14 Tageszahl kopfstehend

Korogwe 19/8. 10 Monatszahl kopfstehend

Mkumbara 17· 10. 10 Trennungspunkt kopfstehend

Mkumbara 11· 8. 14 ebenso

Usumbura 22· 6. 14 ebenso

Brönnle

Kilossa 16/L.98 Monatszahl kopfstehend
Dr. Stock

Deutsch-Südwestafrika

Bethanien 6. 7. 08 Stempelfarbe violett
Schlimgen

Kamerun

Bipindihof Briefstück 10. 1. 06 zweifellos anstatt 07, denn diese Postagentur wurde erst am 1. 6. 06 eröffnet. Anfang Januar 1907 scheint die Jahreszahl im Stempel nicht ausgewechselt worden zu sein.

Ahrens

Kiautschou

Tsingtau ++ 16· 11. 00 Punkt zwischen Tag und Monat hochstehend

Schlimgen

Togo

Sokode 13. 12. 13 Geldsendung per Dienstpostanweisung (portofrei) nach Atakpame. Dienstsiegel Lome zur Bestätigung der Portofreiheit. Postanweisung vollständig erhalten.

Schlimgen

D. P. China

Tongku 10. 8. 01 Monatsziffer kopfstehend
Schlimgen

Deutsche Seepost

Bombay-Linie 3. 4. 13 Stempel violett auf Brief mit Zanzibar-Frankatur und Ankunftsstempel. Schrey

Literatur

Korv.-Kapt. a. D. Fr. Crüsemann, DEUTSCHE MARINE-SCHIFFSPOST Handbuch und Stempelkatalog

Seit Herausgabe unseres letzten Berichts sind die Lieferungen Nr. 4 bis 6 obigen Handbuchs in der Neuen Schriftenreihe der Poststempelgilde „Rhein-Donau“ e.V. erschienen. Der Bezug erfolgt durch Stadtamtman E. W. Mewes, Düsseldorf-Lohausen, Spielberger Weg 5 (Postscheckkonto Mewes, 133501 Köln).

Hiermit gelangt der Hauptteil des großangelegten Werkes über die Deutsche Marine-Schiffs-post, nämlich des Stempelkataloges, zum Abschluß. Auf den Seiten 357 bis 428 des Gesamtwerkes sind die Schiffspostnummern 61 bis 87 in allen ihren Verwendungen auf den Schiffsreisen behandelt, insgesamt mit nunmehr 1264 Verwendungen. Diese Zahl allein spiegelt die ungeheure Forschungsarbeit wider, die in diesem einmaligen philatelistischen, post- und marinegeschichtlichen Werk ihren Niederschlag gefunden hat. Alle Schiffsnamen der Kaiserlichen Marine passieren hier noch einmal Revue und lassen sich auf allen ihren Reisen mit genauen Daten verfolgen. In der vorliegenden Lieferung findet sich unter der Stempelnr. 70 z. B. auch S.M.Y. „Hohenzollern“, deren Bild den Philatelisten von den Freimarken der deutschen Schutzgebiete bekannt ist, auf ihren Reisen von 1907 bis 1914. Als Abschluß des Gesamtwerkes, das für die Sammler von Schiffs- und Militärpost gleichermaßen wertvoll ist, wie für die Spezialisten der deutschen Auslandsposten und Schutzgebiete, werden voraussichtlich noch drei Lieferungen mit den abschließenden Forschungsergebnissen erwartet, mit deren baldigen Erscheinen gerechnet werden kann. Schrey